Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 35 (1943)

Heft: 6

Artikel: Die Entwicklung und die Bedeutung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine

Autor: Maire, Maurice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEWERKSCHAFTLICHE
RUNDSCHAU
FÜR DIE SCHWEIZ
Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit", Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale

No. 6 Juni 1943 35. Jahrgang

Die Entwicklung und die Bedeutung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine.

Von Maurice Maire, Präsident der Verbandsdirektion.

Die Genossenschaften sind nicht aus dem Gehirn eines Gelehrten oder eines Wirtschafters entsprungen, sondern aus dem Schosse des Volkes, hat ein Historiker mit Recht geschrieben. Alle Genossenschaften haben ihre Wurzeln im Volke. In unserm Lande sind die genossenschaftlichen Prinzipien seit alters her überliefert. Unsere Eidgenossenschaft ist bekanntlich aus den alten Markgenossenschaften entstanden.

Entstehung.

Die moderne Genossenschaftsbewegung geht auf ca. 100 Jahre zurück. Die Gründung der ersten Genossenschaft fand im Jahre 1844 in Rochdale (England) statt. Das nächste Jahr wird in der ganzen Welt das hundertjährige Jubiläum dieses Ereignisses gefeiert werden.

In unserm Lande haben sich die ersten Genossenschaften kurz darauf gebildet, so z. B. in Fontainemelon im Jahre 1851, in Horgen im Jahre 1852, in Unterwasser im Jahre 1853, in Dombresson im Jahre 1856, in Olten anno 1862, in Netstal und Schwanden im Jahre 1864. Alle diese Organisationen, wie die meisten später gegründeten Konsumvereine im In- und Ausland, sind in Not- und Krisenzeiten aus einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entstanden.

Aufbau.

Die Organisation der schweizerischen Genossenschaftsbewegung ist demokratisch. Die Konsumenten schliessen sich freiwillig in Konsumgenossenschaften zusammen. Die Organe werden durch

die Gesamtheit der Mitglieder bestimmt. Die dem VSK. angeschlossenen Konsumgenossenschaften sind keine Filialen, sondern selbständige Organisationen, die jedoch der Zentrale gegenüber gewisse Pflichten zu erfüllen haben.

Der VSK. zählte Ende 1942 546 Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder der Verbandsgenossenschaften belief sich im Jahre 1941 auf 443,000.

Der Umsatz dieser Vereine erreichte im gleichen Jahre die Summe von 373 Millionen Franken.

Der Verein mit dem grössten Umsatz ist der Allg. Consumverein beider Basel (Fr. 64,326,403.—) und derjenige mit dem kleinsten der Konsumverein Birgisch im Oberwallis (Fr. 16,991.—).

Den Mitgliedern der Konsumgenossenschaften wurden in jenem Jahre Rückvergütungen und Rabatte in der Höhe von 22½ Millionen Franken ausgerichtet.

Die VSK-Vereine verfügten Ende 1941 über einen Reservefonds von 50,8 Millionen Franken.

Die durch unsere Statistik ausgewiesene Totalsumme der von den Verbandsvereinen seit ihrem Bestehen ausgeschütteten Rückvergütungen beträgt 496,4 Millionen Franken. Diese Zahl beleuchtet die soziale Bedeutung des Rückvergütungssystems.

Die örtlichen Konsumgenossenschaften haben sich ihrerseits wieder in einer nationalen Organisation, dem Verband schweizerischer Konsumvereine (VSK.), zusammengeschlossen. Der VSK. ist ebenfalls demokratisch organisiert. Seine Organe werden durch die Delegierten aller Mitglieder gewählt.

Entwicklung.

Die Gründung des VSK. kam — nach vorherigen gescheiterten Versuchen — am 11. Januar 1890 zustande. Sie wurde von 27 Vereinen anlässlich einer Delegiertenversammlung in Olten beschlossen. Damals hatte die Genossenschaftsbewegung in unserem Lande bereits eine gewisse Bedeutung erlangt. Die Initianten wollten damit eine Organisation mit ideellen Zwecken schaffen. Sie sollte insbesondere den Austausch von Erfahrungen, die Vertretung der gemeinsamen Interessen vor den Behörden und eine gemeinsame Propaganda ermöglichen. Nach wenigen Jahren drängte sich für die Verbandsvereine die Notwendigkeit auf, ihre Einkäufe gemeinsam vorzunehmen. Dieser Tätigkeitsbereich war schon bei der Gründung des VSK. in Aussicht genommen worden.

Nachdem der Allg. Consumverein beider Basel einen Kredit von Fr. 3000.— zur Verfügung gestellt hatte, nahm am 15. September 1892 der VSK. seine Funktion als Zentralstelle für den gemeinsamen Wareneinkauf auf. Trotz des Boykottes der Basler Grossisten gelang es der jungen Institution, ihren Mitgliedern Waren in den meisten wichtigen Artikeln vorteilhaft zu liefern. Im ersten Jahr seiner kaufmännischen Tätigkeit erreichte der Verband mit 52 Vereinen einen bescheidenen Umsatz von Fr. 43,613.80.

Das zu Anfang so kleine Unternehmen entwickelte sich in erfreulicher Weise. Im Jahre 1895 wurde die erste Million Umsatz erreicht, und der Netto-Ueberschuss betrug Fr. 9,808.50. Im Jahre 1906, also nach 13 Jahren, überschritt der Umsatz der Zentralstelle bereits 10 Millionen Franken; der Netto-Ueberschuss belief sich auf 98,000.—. Im letzten Geschäftsjahr vor dem ersten Weltkrieg, also 20 Jahre nach Aufnahme der Warenvermittlung durch den VSK., betrug der Umsatz 44,4 Millionen Franken. Ende 1913 erreichte der Reservefonds die Summe von Fr. 220,000.—.

Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ging der Absatz rasch in die Höhe, und zwar nicht nur der normalen Entwicklung wegen, sondern zufolge starken Anziehens der Preise. Der Höchstumsatz wurde im Jahre 1920 mit 172 Millionen Franken erzielt. In den folgenden 2 Jahren sank er bis auf 118 Millionen Franken, um nachher wieder anzusteigen. Der Rückgang der Jahre 1921 und 1922 ist nur auf Preisreduktionen zurückzuführen, denn in Wirklichkeit waren die abgesetzten Quantitäten nicht kleiner, sondern im Gegenteil von Jahr zu Jahr grösser.

Im Jahre 1935 wurde die Höchstsumme von 1920 mit einem Umsatz von 177 Millionen Franken überschritten. Alsdann machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte bis zum Jahre 1942, wo der Umsatz die Summe von 263 Millionen Franken, also mehr als ¼ Milliarde Franken, erreichte.

Aufgaben.

Seine Hauptaufgabe, die vorteilhafte Bedienung der Vereine, erfüllt der VSK. dadurch, dass er die Warenvermittlung rationell organisiert, Zwischenglieder ausschaltet und einen möglichst grossen Umsatz mit niedrigsten Spesen erzielt.

Die Genossenschaftsbewegung macht es sich zur Pflicht, der Qualität und dem Preis ihre grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Durch die Schaffung der Eigenmarke «Co-op» ist der VSK. in der Lage, seinen Verbandsmitgliedern und damit den Konsumenten, verschiedene Waren in ausgezeichneter Qualität und zu sehr vorteilhaften Preisen zu liefern. Die «Co-op»-Marke ist erhältlich in Schokolade, Teigwaren, Speisefett, Seife, Waschmittel und andern Artikeln mehr.

Die Zentraleinkaufsstelle vermittelt den Verbandsgenossenschaften alle Artikel des täglichen Bedarfs, nämlich Lebens- und Genussmittel, Gebrauchsartikel, Haushaltungsgegenstände, Schuh- und Manufakturwaren, Brennmaterialien.

Zur Kontrolle der Waren, die ihm angeboten und geliefert werden, besitzt der VSK. ein eigenes Laboratorium, das sehr gut eingerichtet ist, und dem ein diplomierter Chemiker vorsteht.

Der VSK. soll in der Lage sein, den verschiedensten Bedürfnissen zu entsprechen. Er muss sowohl städtische und regionale Genossenschaften wie den Allg. Consumverein beider Basel, den Lebensmittelverein Zürich etc. als auch kleine Land- und Bergvereine

versorgen. Seine Mitglieder sind in der ganzen Schweiz verstreut, von Basel bis Chiasso, von Romanshorn bis Genf, von der Ebene bis in die Berge. Der VSK. muss gerüstet sein, um den vielseitigen Bedürfnissen, Gebräuchen und Wünschen seiner Mitglieder gerecht zu werden. Die Verhältnisse zwingen ihn, bei seiner kaufmännischen Tätigkeit verschiedene Funktionen auszuüben. Je nach den Artikeln und den bestellten Quantitäten wirkt er als Agent, Kommissionär, Grossist und auch als Vermittler. — Der VSK. ist in normalen Zeiten der grösste Importeur in den Artikeln, die er vermittelt. Er ist auch der wichtigste Käufer bei den Inlandfabriken und bei unserer Landwirtschaft.

In Landesprodukten wurden vom VSK. und den Verbandsgenossenschaften im Jahre 1942 folgende Bezüge gemacht:

Speisekartoffeln . . .	32,288,713	kg
Obst und Beeren . . .	10,560,765	»
Frischgemüse	6,671,738	»
Inlandeier	6,664,025	Stück
Schweizerweine . . .	1,517,747	Liter

Der VSK. und seine Vereine leiten nicht nur einen grossen Teil der Produktion der Landwirtschaft, sondern auch der Inlandfabriken an die Konsumenten weiter. Somit ist die Genossenschaftsbewegung direkt oder indirekt der Brotgeber eines grossen Teiles unserer Bevölkerung.

Die Wichtigkeit der Warenvermittlung des VSK. wird nachfolgend durch einige Zahlen veranschaulicht.

In Zucker hatte der VSK. im Jahre 1938, dem letzten Vorkriegsjahr, einen Absatz von nahezu 36 Millionen kg (35,752,940 kg), das ergibt pro Tag ein Quantum von 120,000 kg.

Im gleichen Jahr wurden 200,000 Tonnen Kohlen geliefert. Das macht pro Arbeitstag ungefähr 67 Wagen à 10 Tonnen. Man kann also sagen, dass der VSK. jeden Tag zwei ganze Eisenbahnzüge Kohle vermittelt.

Landwirtschaftliche Betriebe.

Der VSK. besitzt verschiedene landwirtschaftliche Betriebe, die er zum Teil in Regie bewirtschaftet und zum Teil verpachtet hat. Solche Bauernhöfe befinden sich in Pfyn (Thurgau), in Sempach, im Jura und im Kanton Tessin.

Lagerhäuser.

Die richtige Versorgung der Vereine hat es notwendig gemacht, in Pratteln, Morges, Wülflingen bei Winterthur und Lugano, Lagerhäuser zu erstellen. Von Zeit zu Zeit werden auch Privatlagerhäuser und Räumlichkeiten bei unsern Vereinen in Anspruch genommen. Im Lagerhaus Pratteln sind verschiedene Betriebe untergebracht, so eine grosse Kaffeerösterei mit Kaffeeabpackung, eine Tee-

mischmaschine, Mais- und Gewürzmühlen, die Puddingpulver- und Backpulverfabrikation. In diesem Lagerhaus befinden sich ebenfalls grosse Wein- und Käsekeller. In Pratteln unterhält der Verband auch ein bedeutendes Lagerhaus für Haushaltungsartikel, ferner ist in diesem Vorort von Basel eine grosse Garage mit Werkstatt installiert. Im weitern besitzt der VSK. in Zürich und Biel Lagerhäuser zur Verteilung von Landesprodukten.

Der Wagenpark der 4 Lagerhäuser Pratteln, Wülflingen, Morges und Lugano setzt sich aus folgenden Fahrzeugen zusammen:

24 Lastwagen,
14 Anhänger,
3 Lieferungswagen.

Trotzdem der VSK. in normalen Zeiten ziemlich viel Waren per Auto führt, ist er doch ein sehr guter Kunde für unsere Bundesbahnen. So wurden anno 1937, dem letzten Jahr, wo eine solche Statistik erstellt worden ist, folgende Quantitäten per Bahn spediert:

	kg		Wagen à 10 t
Nahrungsmittel	118,162,872	oder	11,816
Produkte der Landwirtschaft	31,417,006	»	3,141
Gebrauchsartikel	13,785,309	»	1,378
Manufakturwaren . . .	1,140,000	»	114
Brennmaterialien	217,753,931	»	21,775
Total	382,259,118	oder	38,224

= 127 Wagen pro Arbeitstag.

Zweckgenossenschaften.

Zur richtigen Versorgung der Vereine und Konsumenten mit guten Waren hat der VSK. auch Produktionsbetriebe in der Form von Zweckgenossenschaften gegründet. Es sind dies die Mühlengenossenschaften in Zürich und Rivaz bei Vevey, die Schuh-Coop in Basel, die Cigarrenfabrik Menziken und eine kleine Teigwarenfabrik in Noiraigue.

Diese Zweckgenossenschaften wiesen im Jahre 1942 folgende Umsätze auf:

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK.), Zürich .	Fr.	15,039,791.89
Minoterie coop. du Léman in Rivaz	»	3,091,770.10
Schuh-Coop, Basel	»	11,998,628.87
Cigarrenfabrik Menziken . . .	»	387,140.—
Teigwarenfabrik Noiraigue . .	»	59,800.—

Zwei dieser Betriebe sind aus einem Kampfe hervorgegangen. Als es die Bäcker fertiggebracht hatten, den Boykott über die Genossenschaftsbäckereien zu verhängen, wurde die Mühlengenossenschaft in Zürich ins Leben gerufen. Die Gründung der Schuh-Coop erfolgte nach der Boykottierung des VSK. durch die inlän-

dischen Schuhfabriken. Die Schuh-Coop vermittelt gute Schuhe zu vorteilhaften Preisen, während die beiden Mühlen durch möglichste Niederhaltung des Mehlpreises preisregulierend für das Brot wirken.

Zur bessern Erfüllung seiner Aufgabe hat sich der VSK. auch massgebend bei Privatbetrieben beteiligt, so z. B. bei der Bell A G. in Basel für die Wurst- und Fleischwarenversorgung seiner Vereine, und bei der Ferd. Steiner S. A. in Barcelona und Valencia für Weinimporte.

Neben diesen erwähnten Organisationen hat der VSK. weitere Genossenschaften gegründet, die spezielle Aufgaben zu erfüllen haben. Unter anderem nennen wir:

die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, die dem Personal des VSK. und der Vereine Invaliden-, Alters- und Hinterlassenen-Pensionen ausrichtet;

die Genossenschaftliche Zentralbank, die das Geldinstitut der gesamten Bewegung ist;

die «Co-op» Lebensversicherungs-Genossenschaft, die, wie der Name sagt, Lebensversicherungen abschliesst; — diese beiden letztern Genossenschaften wurden unter Mitwirkung der Gewerkschaftsorganisationen gegründet —;

die Möbel-Genossenschaft in Basel mit Filialen in Zürich und Biel; sie liefert formschöne und billige Möbel;

die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (SGG.) in Kerzers, eine Gründung der Kriegsperiode 1914/1918, die sich die Nutzbarmachung von Oed- und Sumpfland als Aufgabe gestellt hat;

die «St. Johann»-Lagerhaus- und Schiffahrtsgesellschaft, Basel, mit Lagerhaus und Anschluss-Einrichtungen im Rheinhafen.

Finanzlage.

Parallel mit der Entwicklung des Umsatzes hat sich auch die Finanzlage des VSK. gefestigt. Die Organe des VSK. waren von Anfang an bestrebt, die finanzielle Lage des Unternehmens zu sichern. Von Jahr zu Jahr wurde der Reservefonds geäufnet und mit der Zeit sind auch Spezialreserven geschaffen worden. Schon im Jahre 1894 wurde der erste Grundstein mit Fr. 400.— gelegt. Nach und nach nahm der Reservefonds zu und erreichte Ende 1942 Fr. 12,500,000.—. Im gleichen Jahre figurierte in der Bilanz des VSK. eine Spezialreserve für Propaganda und Produktionszwecke im Betrage von Fr. 1,600,000.—. Werden diese Summen zum Anteilscheinkapital hinzugezählt, so ergibt sich ein Eigenkapital von Fr. 15,800.000.—.

Die Finanzlage wurde ausserdem noch durch regelmässige Abschreibungen auf Mobilien, Einrichtungen und Liegenschaften ge-

festigt. Ende 1942 stehen die Liegenschaften mit Fr. 4,125,000.—, d.h. mit 42,31% des Erstellungswertes zu Buch. Die andern Posten sind in der Bilanz vorsichtig aufgenommen worden. Insbesondere wurden die Waren so eingestellt, dass nach menschlichem Ermessen Verluste auch bei sinkenden Preisen nicht zu stark empfunden werden sollten. Die Verstärkung der Finanzlage des VSK. ist nicht Selbstzweck. Je stärker die Zentralstelle finanziell dasteht, desto bessere Dienste kann sie auch ihren Vereinen und den Konsumenten leisten.

Genossenschaftliche Erziehung.

Der Verband schweiz. Konsumvereine hat nicht nur materiellen, sondern auch ideellen Aufgaben gerecht zu werden. Von Anfang an wurde der Erziehung grosse Bedeutung beigemessen. Die Genossenschaft will aus den Bürgern und Bürgerinnen zielbewusste Konsumenten bilden.

Der VSK. hat ein besonderes Departement für Propaganda errichtet. Diesem Departement liegt die Aufgabe der Herausgabe der Volksblätter und Fachzeitschriften ob. Es sind:

	mit einer Wochenausgabe von	
Das Genossenschaftliche Volksblatt	321,600	Expl.
La Coopération	75,400	»
La Cooperazione	14,800	»
Der Schweiz. Konsum-Verein . . .	5,600	»
Le Coopérateur Suisse	1,970	»

Dieses Departement macht auch Propaganda durch Vorträge, Filme, Broschüren, Plakate und hauswirtschaftliche Kurse. Unter den letzten herausgegebenen Broschüren seien folgende genannt:

«Der Verband schweiz. Konsumvereine und seine volkswirtschaftlichen sozialen Leistungen» von Dr. E. Mühlemann.
«28 Männer helfen sich selbst.»
«7 Grundsätze erobern die Welt.»
«Das Volk als Kaufmann.»

Alle diese Publikationen haben den Zweck, den VSK. und seine wirtschaftliche und soziale Bedeutung einem weiteren Publikum bekannt zu machen.

Ein besonderes Propagandamittel sind die genossenschaftlichen Studienzirkel. Das sind kleine Gruppen von 10 bis 12 Personen, die sich unter den Auspizien unserer Vereine und unter Mitwirkung des VSK. bilden. Sie befassen sich im gemeinsamen Studium mit verschiedenen Problemen der Genossenschaft und der Wirtschaft.

Genossenschaftliches Seminar.

In der genossenschaftlichen Erziehung spielt das Genossenschaftliche Seminar eine bedeutende Rolle. Diese Institution wurde als Stiftung von Herrn Dr. B. Jaeggi geschaffen. Die Stiftung hat

den Zweck, Personen, männlichen wie weiblichen Geschlechts, welche sich aus innerer Neigung mit Ernst und Hingebung in den Dienst der Genossenschaftsbewegung stellen wollen, für die Betätigung in allen Formen derselben, durch methodische Schulung und Erziehung theoretisch und praktisch auszubilden. Das ganze Jahr hindurch werden Kurse, die den verschiedenen Bedürfnissen der Bewegung entsprechen, abgehalten.

Siedelungsgenossenschaften.

Als weitere Stiftung muss auch die Siedelungsgenossenschaft Freidorf genannt werden. Dieses Werk wurde nach dem ersten Weltkrieg ins Leben gerufen zur Linderung der seinerzeit bestehenden Wohnungsnot und gleichzeitig zur Vertiefung und Erweiterung der genossenschaftlichen Praxis. Der VSK. stellte damals ein Kapital von 7½ Millionen Franken zur Verfügung. Diese Summe war nach Erledigung der Kriegsrisiken frei geworden und wäre sonst in der Hauptsache dem Fiskus zugeflossen. Mit Einwilligung der Steuerverwaltung wurde mit diesem Betrag die Siedelungsgenossenschaft Freidorf zwischen St. Jakob und Muttenz erstellt. Es entstanden dort 150 Häuser sowie ein grosses Genossenschaftsgebäude mit Verkaufslokal, Schulzimmern, grossem Vortragssaal und Lehrräumen. Zu jedem Haus gehört ein grosses Gartenareal und Pflanzland. Das Personal des VSK. hat Gelegenheit, in dieser Siedelung zu vorteilhaften Bedingungen gesund zu wohnen. Der Ertrag der Liegenschaften des Freidorfes wird zur Aeufnug einer weiteren Stiftung verwendet, nämlich der Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften. Bis Ende 1942 hat sich das Stiftungskapital auf den Betrag von Fr. 1,243,734.— angehäuft. Der Zweck dieser Stiftung ist, später einmal, wenn die verfügbaren Mittel dazu ausreichen, in einer andern Gegend der Schweiz eine weitere Siedelung zu schaffen, die dann ihrerseits wiederum die Ueberschüsse in einen Spezialfonds für weitere Stiftungen dieser Art zu legen haben wird.

Ferienheime.

Der VSK. und die Konsumvereine wollen ihren Mitgliedern nicht nur gute Waren zu vorteilhaften Preisen liefern, sondern auch in anderer Weise nützlich sein. So bestehen in Weggis am Vierwaldstättersee und in Jongny bei Vevey zwei Ferienheime. Ein jedes Verbandsmitglied hat das Recht, jährlich mindestens 1 Mitglied während einer Woche gratis in einem dieser Heime unterzubringen. Je nach den Bezügen der Vereine beim VSK. erhöht sich die Zahl der Freiplätze. Die Vereine haben die Weisung, Personen, die sonst keine Gelegenheit hätten, sich einen Ferienaufenthalt zu leisten, als «Ehrengäste» von dieser Vergünstigung profitieren zu lassen. In den Zeiten, wo die Ferienheime nicht von Ehrengästen besetzt sind,

stehen sie zu mässigen Pensionspreisen den Konsumvereinsmitgliedern zur Verfügung.

Kartoffelaktionen.

In dieser Kriegszeit haben der VSK. und seine Vereine ausser der Vermittlung von guten Waren den Konsumenten noch einen besonderen Dienst leisten wollen. In Anbetracht der gestiegenen Lebenskosten haben sie der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, sich in einem Artikel mit längerer Lagerdauer vorteilhaft zu versorgen. So wurden in den Jahren 1941 und 1942 Kartoffelaktionen durchgeführt. Durch die Mitwirkung von VSK. und Vereinen konnte dieses wichtige Nahrungsmittel mit einer Verbilligung von Fr. 4.— per 100 kg an die Konsumenten abgegeben werden. Diese Aktion erforderte vom VSK. und den Konsumgenossenschaften folgende Opfer:

im Jahre 1941 über Fr. 400,000.—,
im Jahre 1942 über Fr. 600,000.—.

Sozialfürsorge.

Von der Wohltat der Solidarität will die Genossenschaftsbewegung nicht nur die Genossenschafter profitieren lassen. Konsumgenossenschaften, Zweckgenossenschaften und VSK. haben auch der Nationalspende sowie dem Roten Kreuz nahmhafte Beträge geschenkt.

Der Bergbevölkerung haben sich die Genossenschaften ebenfalls angenommen. So wurde von den Konsumgenossenschaften in Verbindung mit dem VSK. die Patenschaft «Co-op» ins Leben gerufen. Es handelt sich hier um eine neue Organisation, die den Zweck verfolgt, den bedrängten Berggemeinden Hilfe zu leisten. Dabei handelt es sich nicht darum, mit Almosen zu helfen, sondern man will im Gegenteil, den Genossenschaftsprinzipien entsprechend, der Bevölkerung dieser Gemeinden durch Selbsthilfe zu einem besseren Einkommen verhelfen. Als Mittel kommen die intensivere Bebauung des Landes, die Förderung der Viehzucht, die Einführung von Heimarbeit usw. zur Anwendung. Obgleich die Patenschaft «Co-op» erst seit dem Jahre 1942 besteht, hat sie in den Gemeinden Inner- und Ausser-Ferrera (Graubünden), in Golzern und Bristen (Uri) und in Habkern (Berner Oberland) schon mancherlei praktische Arbeit geleistet.

Personalfürsorge.

Die sozialen Leistungen, die der VSK. für sein Personal erbringt, dürfen ebenfalls gestreift werden. Der VSK. will den einzelnen Genossenschaftern nützlich sein. Seine Angestellten sollen ihr Leben unter günstigen Bedingungen verdienen können. Die Grundlöhne sind im Vergleich zu denjenigen der Privatwirtschaft im allgemeinen höher. Die gegenwärtig in Kraft stehenden Ansätze wurden im Jahre 1922, im Zeitpunkt der teuersten Lebenshaltung,

festgesetzt. Seither wurden sie — im Gegensatz zum Bund, den Kantonen, den Gemeinden, den Banken und der Privatwirtschaft — nicht reduziert. Seit wegen der Kriegsereignisse die Lebenskosten wieder stark in die Höhe gehen, werden zu diesen unveränderten Löhnen Teuerungszulagen gewährt. Ueberdies werden die normalen Lohnerhöhungen für das Personal, das das Maximum noch nicht erreicht hat, weiterhin jährlich vorgenommen.

Wir haben schon erwähnt, dass das Personal durch die Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine (VASK.) gegen die Risiken der Invalidität, des Alters und in Sterbefällen für die Hinterlassenen versichert ist. Es wird interessieren, zu vernehmen, dass diese Institution als erste dieser Art in der Schweiz im Jahre 1909 gegründet wurde.

Jedermann wird davon überzeugt sein, dass das Personal beim VSK. gut behandelt wird, wenn wir beifügen, dass die Entschädigungen bei Unfällen, Krankheit, Militärdienst, sowie die Regelung der Ferien vorbildlich sind. Dies wird auch von den Personalorganisationen anerkannt.

Der VSK. bemüht sich, den Konsumenten nicht nur durch die Lieferung bester Qualitätswaren zu vorteilhaften Preisen zu dienen, sondern er trachtet auch darnach, die Lebenskosten durch Wahrung der Interessen der Bevölkerung in Fiskalfragen tief zu halten. So hat er gegen die Einführung der Warenumsatzsteuer Stellung genommen. Wenn er auch diese neue Belastung nicht ganz verhindern konnte, so wurden doch mindestens Erleichterungen erreicht, besonders für die wichtigsten Artikel, indem die hauptsächlichsten Nahrungsmittel von der Steuer befreit und andere Waren nur mit niedrigen Ansätzen belastet wurden.

Leistungen im Kriege.

Der Krieg hat die genossenschaftlichen Organisationen, die Konsumvereine und besonders den VSK., vor neue Aufgaben gestellt. Im Jahre 1938, als die Weltlage einen dramatischen Ausgang voraussehen liess, half der VSK. mit, die Kriegswirtschaft vorzubereiten.

In der SZW. (Schweiz. Zentralstelle zur Förderung und Verteidigung einer gesunden Wirtschaft), bei der er im Arbeitsausschuss vertreten ist, hat er die Entwürfe der Bundesstellen zur Schaffung der Kriegswirtschaft behandelt und somit dazu beigetragen, dass die Organisation im kritischen Moment vorbereitet war und sich beim Kriegsausbruch bewährt hat.

Der VSK. ist Mitglied mehrerer Kriegssyndikate und in den meisten Verwaltungsorganen derselben vertreten. Das ist u. a. der Fall bei der CIBARIA, Syndikat für allgemeine Lebensmittel, der OVA, Syndikat für Eier, der Schweiz. Genossenschaft für die Einfuhr von Speisekartoffeln, der Schweiz. Seifenkonvention (SSK.), Syndikat für Seife und Waschmittel.

Die Genossenschaftsorganisationen waren immer bestrebt, die offiziellen Stellen in ihren schweren und durch den Krieg auferlegten Aufgaben zu unterstützen. Manchmal hätten wir Gelegenheit gehabt, dieses und jenes öffentlich zu kritisieren. Wir haben es aber nicht getan, da wir davon überzeugt sind, dass diese Stellen ihr Möglichstes tun, und dass ihre Tätigkeit im grossen und ganzen befriedigend ist. Diese Meinung wird dadurch erhärtet, dass die Wirtschafts- und Versorgungslage der Schweiz im vierten Kriegsjahr als verhältnismässig gut bezeichnet werden kann.

Als Vorbereitung für die Kriegszeit wurden auch grosse Warenlager angelegt. Der Bund hat den Importeuren als Vorsichtsmassnahme die Haltung von Pflichtlagern auferlegt.

Darüber hinaus errichtete der VSK. freie Lager, um im Notfall die Versorgung der Bevölkerung in noch vermehrtem Masse zu verbessern. Die nachgenannten Zahlen kennzeichnen die Bedeutung des gesamten Lagerbestandes in einigen wichtigen Waren:

Zucker	12,800,000	Kilo
Reis	1,400,000	»
Kaffee	1,390,000	»
Speiseöl	1,360,000	»

Dank dieser grossen Lager konnten die Rationierungscoupons der Konsumenten von unseren Vereinen immer sofort eingelöst werden.

Zu Beginn des Krieges und auch seither hat der VSK. seine Importtätigkeit fortgesetzt. Es ist ihm gelungen, namhafte Quantitäten von Waren unter Uebernahme von grossen Risiken einzuführen. So hat er z. B. ein Schiff gechartert und damit aus Indochina 8,000 Tonnen Anthrazit mit einem Risiko von einer Million Franken importiert.

Andere grosse Posten von Waren aller Art, wie Zucker, Kaffee, Tee, Reis, Oele usw. wurden im Ausland gekauft und bezahlt, ohne dass der Export gesichert war. Zeitweise erreichten die laufenden Risiken die Summe von 6 Millionen Schweizerfranken.

Mehranbau-Aktion.

Durch den Krieg wurden die Importmöglichkeiten in hohem Masse eingeschränkt. Die Versorgungslage unseres Landes ist infolgedessen schwierig, ja sogar besorgniserregend geworden. Eine gewisse Kompensation der ausfallenden Importe kann nur durch die Vermehrung der Inlandproduktion erreicht werden. Der VSK. hat diese Tatsache bald erkannt und sofort Massnahmen zur Förderung des Mehranbaues getroffen.

Die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (SGG.), Kerzers, wurde beauftragt, neues Oed- und Sumpfland anzukaufen, um dasselbe urbar zu machen. Daraufhin hat diese Organisation in Illarsaz in der Rhone-Ebene in der Nähe von Monthey 200 ha, d. h. 2 Mil-

lionen m² Land gekauft und sofort gerodet, drainiert und unter den Pflug genommen.

Zur Förderung des Mehranbaues leitete der VSK. in Verbindung mit seinen Vereinen eine besondere Mehranbau-Aktion ein. Diese bezweckt, die Verwirklichung des Planes Wahlen zu beschleunigen. Nach diesem Plan kann sich die Schweiz mit 500,000 ha Pflanzland für Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Gemüse ungefähr selbst ernähren. Vor dem Krieg betrug die Anbaufläche lediglich 185,000 ha. Im Jahre 1942 wurde das gesteckte Ziel von 310,000 ha erreicht. Für 1943 sind 385,000 ha in Aussicht genommen.

Der Mehranbau wurde besonders durch die Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» stark gefördert. Die Eröffnung dieser Schau fand am 28. März 1942 in Basel statt. Seither wurde sie in Zürich, Luzern, Bern, Aarau, Baden, Winterthur, Glarus, Genf, Lausanne und Solothurn gezeigt. In Lugano fand die Ausstellung in Verbindung mit der Fiera svizzera, und in Glarus zusammen mit einer Schau des Glarner Bauernverbandes statt. Die Totalbesucherzahl beläuft sich bis jetzt auf 270,000.

Diese Wanderausstellung erregte überall Aufsehen und fand auch bei den Behörden grosse Anerkennung. Die Kantonsregierungen nahmen jeweils an den Eröffnungsfeiern teil.

Die Mehranbau-Aktion des VSK. beschränkte sich jedoch nicht nur auf diese Wanderschau. Die Vereine und ihre Mitglieder wurden ferner angespornt, auch ihrerseits praktisch mitzumachen. Viele Vereine gründeten genossenschaftliche Pflanzwerke und Schollengenossenschaften. Auch die Bauern- und Bäuerinnenhilfe erfuhr durch unsere Aktion einen Aufschwung. Die anfänglichen Befürchtungen trafen nicht ein, denn sowohl Bauern als Bäuerinnen nahmen die Mithilfe gerne an; anderseits waren die Helfer und Helferinnen mit Kost und Logis bei den Bauern im allgemeinen zufrieden.

Mehrere Verbandsvereine führten im Interesse der Bäuerinnenhilfe Wasch- und Flickaktionen durch.

Die Anbaugenossenschaft «Wilhelm Tell» verdient ebenfalls erwähnt zu werden. Dadurch, dass der VSK. mit gutem Beispiel voranging und sich mit einer Summe von 200.000 Franken beteiligte, wurde die Gründung dieser Genossenschaft überhaupt erst möglich. Sie bezweckt, sozusagen den ganzen Kanton Uri umzubrechen, um den Boden zu entgiften. Diese Vergiftung wurde durch Vernebelungsversuche der Armee verursacht. Im Laufe der Jahre müssen im ganzen Kanton 1200 bis 1500 ha Land umgebrochen werden. Die Arbeiten, die im Jahre 1942 in Angriff genommen wurden, werden dieses Jahr fortgesetzt.

Zu der Mehranbau-Aktion ist auch die Gründung der Patenschaft «Co-op» zu zählen. Die Bergbauern werden ermutigt, die Produktion von Saatkartoffeln, die für den Mehranbau benötigt werden, zu fördern.

Aufgaben der Nachkriegszeit.

Die Organe des VSK. müssen der Nachkriegszeit und ihren Aufgaben jetzt schon ihre Aufmerksamkeit schenken. Es sollte erreicht werden, dass die durch den Krieg stark gestiegenen Preise, sobald die Verhältnisse es gestatten, wieder zurückgehen. Schon heute ist der VSK. stets bestrebt, die Lager so zu gestalten, dass sie rasch abgesetzt und durch billigere Waren ersetzt werden können. Er empfiehlt seinen Vereinen, ein gleiches zu tun. Es ist sehr wichtig, dass nach diesem Kriege nicht der gleiche Fehler begangen wird wie nach 1918, wo die Schweiz den Kontakt mit der Weltwirtschaft verloren hatte. Die Korrektur konnte nur viel später durch die Frankenabwertung mit ihren nachteiligen Folgen vorgenommen werden. Nach diesem Krieg darf die Schweiz keine Insel der Teuerung sein. Sie muss sich sofort anpassen, damit unser Export im allgemeinen und besonders derjenige unserer Industrie möglich wird. Wenn dies der Fall ist, wird eine grosse Gefahr, nämlich die der Arbeitslosigkeit, beseitigt werden und die Wirtschaftstätigkeit der Schweiz nicht nur aufrechterhalten, sondern einen Aufschwung erfahren.

Die Forderungen der Nachkriegszeit werden der Genossenschaftsbewegung, sowohl den Konsumvereinen als auch ihrer Zentralstelle, dem VSK., eine grosse Verantwortung aufbürden.

Ein neues Lehrlingsgesetz im Kanton Basel-Stadt.

Von Dr. H. P. Tschudi.

Bis zum 1. Januar 1933 gehörte das berufliche Bildungswesen im vollen Umfang in den Aufgabenkreis der Kantone. Verschiedene Kantone besassen umfassende Lehrlingsgesetze. Andere begnügten sich mit einer mehr fragmentarischen Ordnung. Solothurn und Appenzell hatten sogar überhaupt keine Vorschriften für dieses wichtige Gebiet aufgestellt.

Auf den Beginn des Jahres 1933 trat das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung in Kraft. Dieses regelt eingehend die Fragen der Ausbildung. Dagegen hat der Bund entgegen den Anträgen des Gewerkschaftsbundes darauf verzichtet, Bestimmungen über den Lehrlingsschutz zu erlassen. Dieses Gebiet, wie auch die Lehrlingsfürsorge, blieb deshalb Sache der Kantone. Ausserdem ist ihnen der Vollzug des Bundesgesetzes übertragen. Sie haben die hierzu nötigen organisatorischen Massnahmen zu treffen. Die Kantone haben somit auch heute noch wichtige Aufgaben im Lehrlingswesen zu erfüllen.